

Holzmichelweg

Es ist schon einige Jahre her. Große Teile des Wandervereins verbrachten den Jahreswechsel im Herrenhaus in Markersdorf bei Berga. In der Silvesternacht zogen wir nach dem Lied vom Holzmichel als Polonaise gemeinsam mit einem anderen Wanderverein durch die Räume des Hauses. Das Lied war seiner Zeit unheimlich populär. In Radio und Fernsehen wurde es rauf und runter gespielt. Auf diesen Zug sprangen viele Interessenten auf, um auf sich aufmerksam zu machen. In der Region von Nöbdenitz wurde daraufhin sicherlich zur Freude von vielen Wanderern sogar ein Holzmichelweg angelegt. Und so war es im Grunde nur eine Frage der Zeit, bis sich auch unser Verein auf diesem Weg bewegen wird. Es hat sicher eine ganze Weile gedauert. Aber dann haben sich Sylvia und Christin der Sache angenommen. Und so konnte die Wanderung am 24. Juli durchgeführt werden.

Treffpunkt zur Wanderung war um 7.30 Uhr am Bahnhof. Wir waren inklusive eines Enkelkinds 15 Teilnehmer. Es galt zunächst ein doch schwerwiegendes Problem zu lösen. Nicht alle Wanderfreunde besitzen ein Deutschland Ticket. Sie benötigen einen Fahrschein. Es ist Werktag und wir fahren schon sehr zeitig los. Das Thüringen Ticket gilt am Mittwoch erst ab 9.00 Uhr. Und das normale Bahnticket ist bis zum Start in Nöbdenitz recht teuer. Zum Glück waren ein paar Teilnehmer mit dem Auto bis zum Bahnhof gekommen. So wurde die Gruppe geteilt. Der eine Teil fährt mit der Bahn und der andere mit dem Auto. Treffpunkt sollte am Bahnhof in Nöbdenitz sein.

Die Bahnfahrt zum Start war ein wenig aufwendig. Wir mussten 2mal umsteigen. In Göschwitz hatten wir auch noch einen längeren Aufenthalt. Aber nach so 2 Stunden Reisezeit waren die Bahnfahrer um 9.30 Uhr in Nöbdenitz. Die Wanderfreunde, die mit dem Auto gefahren sind, waren schon da. So konnte die Wanderung gleich beginnen.

Sylvia machte noch ein paar Bemerkungen zur Wanderung. Der Weg führte zunächst durch den Ort. Es gab ein paar schöne Fachwerkhäuser und ein paar schöne Vorgärten zu sehen. Ansonsten ist Nöbdenitz nur ein Dorf, das allerdings mit einer Rarität aufwarten kann. Es gibt hier eine 1000jährige Eiche. Die mussten wir uns natürlich anschauen. Das Positive, das man vermerken kann, ist, dass sie noch lebt. Sie treibt immer noch kräftig aus und besitzt viele Äste mit satten Grün. Der Baum hängt allerdings auch am Tropf der Naturfreunde. Der Stamm des Baumes wird durch Bandeisen zusammen gehalten. Die weit ausladenden Äste werden durch Seile abgefangen. Ohne diese Hilfen würde der Baum durch seine eigene Last auseinander fallen. Es ist schön, dass es so etwas noch gibt.

An Kirche und Kindergarten vorbei sind wir aus Nöbdenitz heraus gelaufen. Der Weg führte an einem großen Teich vorbei. Hier war eine Hütte, die förmlich zu einer Rast einlud. Versüßt wurde die Rast durch Eierlikör von Christin. Es schien fast so, als wenn das Getränk in der Flasche nachgewachsen ist.

Man hätte an diesem idyllischen Fleckchen noch länger verweilen mögen. Indes hatten wir noch so gut wie unseren ganzen Weg vor uns. Bis hierher waren wir zwar schon lange Zeit unterwegs. Aber viel gewandert waren wir bisher noch nicht.

Die Wanderung wurde fortgesetzt. Der Weg führte an einem kleinen Bach entlang. Der wurde über abenteuerliche Brücken überquert.

Der Weg führte jetzt bergauf nach Posterstein. Nach Unterquerung der Autobahn A4 sah man schon die Burg von Posterstein. Bevor wir jedoch zur Burg gewandert sind, galt es noch eine kollektive Entscheidung zu treffen. Wenn wir schnell nach Hause zurück fahren wollen, können wir nur eine kurze Rast machen. Wollen wir später zurück fahren, können wir in Ruhe in die Gaststätte einkehren. Die Entscheidung fiel zu Gunsten von Einkehren.

Es erfolgte der Aufstieg zur Burg. Hier hatten die Wanderführer in der Gaststätte Plätze bestellt. Leider war man hier auf uns noch nicht zu dem Zeitpunkt eingestellt. Wir mussten so

30 Minuten warten. In der Zeit haben wir uns ein wenig umgeschaut. Wir entschieden uns, dass wir im Biergarten Platz nehmen. Das Wetter war gerade noch dafür geeignet.

Der Wirt kam dann und nahm die Getränkebestellung auf. So nach und nach kam das Trinken und wir konnten auch das Essen bestellen. Das Trinken kam noch recht zügig. Aber mit dem Essen zog es sich hin. Es kam stückweise. Die Ersten waren mit dem Essen gerade fertig, da bekamen die Letzten noch ihr Essen. Das hatte den Vorteil, dass wir uns gegenseitig beim Essen zuschauen konnten. Und ausgerechnet Sylvias Enkel bekam als Allerletzter sein Essen. Dabei hatte er lediglich einen Eisbecher bestellt. Und der Wirt wurde auch noch mehrfach auf diesen Lapsus aufmerksam gemacht.

So zog sich dann die Einkehr in die Länge. Zum Glück hatten wir aber genug Zeit. Es musste natürlich noch bezahlt werden. Dann konnte es weiter gehen. Wir mussten uns auf den Rückweg machen.

Da der Holzmichelweg ein Rundweg ist, wurde die Runde vollendet.

Der Weg führte bergab. Es ging an einem Imbiss vorbei, in dessen Umfeld sich ein paar Kleintiere befanden. Man kann sich kaum vorstellen, wie viel Freude solche einfachen Tiere ausgewachsenen Menschen bereiten können. Und das nicht nur in Sachen Fotografieren.

Kurz vor Nöbdenitz sind wir noch einmal an dem großen Teich vorbei gekommen. Da wir gut in der Zeit lagen, konnte noch einmal gerastet werden. Jetzt war es eine alkoholfreie Pause.

Bis zum Bahnhof war es dann nicht mehr weit. Es erfolgte die Verabschiedung von Bahn- und Autofahrern.

Die Bahnfahrer mussten auch nicht lange auf ihren Zug zu warten. Es gab noch das leidige Umsteigen in Göschwitz. So gegen 17.30 Uhr waren auch die Bahnreisenden in Saalfeld. Es war vielleicht etwas später, als einige das erwartet hatten. Dafür hatten wir aber auch eine sehr schöne Wanderung hinter uns. Also danke Sylvia! Danke Christin.